



Begegnung.

Eine Bühne. Hunderte von Menschen. Alle an einem Ort. Alles andere ist egal. Wir sind eine Welle aus unglaublichen Momenten, die jeden erfasst. Kunst und Kultur sind ein Erlebnis, das kein Bildschirm der Welt ersetzen kann.



Audi ArtExperience

Foto: © Thorsten Briege



Kreative Köpfe gestalten Kultur

und die Entwässerung der Zukunft



www.karriere-kessel.de



(1)



(2)

(1) Paula Aschmann, Edda Wiersch, Chor
(2) Mara Widmann

Der Matilda-Effekt – Über Frauen, die ihres Genies beraubt wurden

von
Dinah Wiedemann

Karl Marx, Albert Einstein, László Moholy-Nagy, Otto Hahn ... Man könnte solch eine Auflistung bekannter (Ehe-)Männer beinahe endlos fortführen, ohne lange überlegen zu müssen. Doch was ist mit ihren Ehefrauen und Kolleginnen? Ohne Jenny Marx hätte Karl Marx womöglich niemals das „Manifest der Kommunistischen Partei“ veröffentlicht – zumindest nicht in dieser Form, denn Jenny Marx verfasste mindestens einige Teile davon. Albert Einsteins erste Frau Mileva Marić wird bis heute beschrieben als unattraktive, schlecht gelaunte und dümmliche Frau. Niemand sah ihr erfolgreiches Wirken als Physikerin und ihren Einfluss auf Einsteins geniale Formeln und Theorien, die ihm am Ende zum Nobelpreis verhalfen. Bekannt ist das Multitalent László Moholy-Nagy, der am Staatlichen Bauhaus in Weimar mit den unterschiedlichsten fotografischen Techniken, Fotomontagen und Negativ-Positiv-Fotografien experimentierte. Lange stand Lucia Moholy zu Unrecht im Schatten und doch war sie diejenige, die mit ihren Fotografien das Bauhaus erst sichtbar machte. Auch Lise Meitner, die österreichische Physikerin, spielte eine Schlüsselrolle bei der Entdeckung der Kernspaltung und wurde lange Zeit völlig übersehen. Letztendlich war es ihr Kollege Otto Hahn, der 1903 den Nobelpreis für diese Entdeckung erhielt.

Egal, ob in der Kunst, im politischen Schaffen, der Raumfahrt, Wissenschaft und Forschung – weibliche Errungenschaften wurden lange Zeit bewusst ausgeklammert, ignoriert, vergessen oder ihren männlichen Kollegen zugeschrieben. Diese systematische Diskriminierung bezeichnet man als Matilda-Effekt. Benannt wurde er nach der US-amerikanischen Frauenrechtlerin Matilda Joslyn Gage, die Ende des 19. Jahrhunderts feststellte: Je mehr eine Frau arbeitet, desto mehr profitieren die Männer in ihrer Umgebung davon und desto weniger Anerkennung wird ihr selbst zuteil.

Die Geschichte der gebürtigen Ingolstädterin Charlotte von Kirschbaum fällt auch in die Kategorie dieses Effekts. Sie war die intellektuelle und theologische Mitstreiterin, die Karl Barths Arbeit an seinem Hauptwerk „Kirchliche Dogmatik“ wesentlich mitprägte. Sie strukturierte Manuskripte, redigierte Texte, überprüfte Argumentationsgänge und brachte eigene Gedanken ein. Zeitzeug*innen und spätere

Forschungen zeigen, dass viele Passagen der „Kirchlichen Dogmatik“ ohne ihre Mitarbeit kaum in der bekannten Form existieren würden. Dennoch erschien ihr Name nicht als Mitautorin, sondern blieb auf Randbemerkungen und Danksagungen beschränkt. Ihr Schattendasein hängt auch mit den patriarchalen Strukturen der damaligen akademischen Theologie zusammen: Frauen hatten kaum Zugang zu offiziellen theologischen Positionen, und persönliche sowie institutionelle Vorurteile verhinderten die Anerkennung ihres Beitrags. Trotzdem entwickelte Charlotte von Kirschbaum ein eigenständiges theologisches Profil. In ihrem Buch „Die wirkliche Frau“ (1949) reflektierte sie Fragen von Geschlechtlichkeit und theologischer Anthropologie. Auch dieses Werk wurde lange Zeit nicht als unabhängiger Beitrag wahrgenommen, sondern vor allem im Zusammenhang mit Barths Denken gelesen.

Die amerikanische Wissenschaftshistorikerin Margaret W. Rossiter schrieb 1993 im Journal „Social Studies of Silence“ in ihrem Beitrag „The Matthew Matilda Effect in Science“: „Jüngste Arbeiten haben so viele historische und aktuelle Fälle von Wissenschaftlerinnen ans Licht gebracht, die entweder ignoriert wurden, denen die Anerkennung verweigert wurde oder die auf andere Art und Weise aus dem Rampenlicht verschwanden, dass hier ein geschlechtsgebundenes Phänomen im Spiel zu sein scheint.“ Aber nicht nur die Anerkennung, sondern auch die Bezahlung liegt (branchenübergreifend) unter der ihrer männlichen Kollegen – der bekannte „Gender Pay Gap“.

Ivna Žic nimmt in ihrem Stück „Zieht die gewaltige Stille mich immer“ jene Spannung auf: zwischen geistiger Präsenz und öffentlicher Unsichtbarkeit. Die Geschichte über Charlotte von Kirschbaum und Barths Frau Nelly erzählt keine klassische Erfolgsgeschichte, sondern macht erfahrbar, wie Denken, Lieben und Arbeiten im Schatten verlaufen können. Dabei verzichtet Ivna Žic bewusst auf eine Figur, die den berühmten Theologen zeigt, denn nun sollen die beiden Frauen zu Wort kommen und jeweils ihre Perspektive auf Karl Barth und deren Dreiecksbeziehung beschreiben. In der Inszenierung schwebt Karl Barth in Form eines Porträts wie ein Damoklesschwert über den Frauen. Diese Versuchsanordnung lässt es zu, dass Charlotte und Nelly das tun können, was ihnen historisch verwehrt blieb.

Um eine Gender-Ungleichheit auszugleichen, hilft vor allem eines: genauer hinzusehen auf das, was verschwindet. Unsichtbare Frauen müssen sichtbar gemacht werden, um ein breites Bewusstsein für die Ungleichheit zu schaffen. Nur wer von den Leistungen kluger Wissenschaftlerinnen, Künstlerinnen, Forscherinnen und Politikerinnen weiß, kann diese auch zitieren, über sie berichten und letztendlich junge Frauen und Mädchen in der Ausbildung inspirieren.

„Diese Zeit ist noch
nicht vergangen.“

STADTTHEATER

Spielzeit 25/26

7.3. 26

Uraufführung Großes Haus



Zieht die gewaltige
Stille mich immer



theater.ingolstadt.de

0841 30 54 72 00

INGOLSTADT

Zieht die gewaltige Stille mich immer

ein Archiv für
Charlotte von Kirschbaum und
Nelly Barth

ein Stück von
Ilva Žic

Uraufführung 7.3. 2026

In den 1920er Jahren begegnet die gebürtige Ingolstädterin Charlotte von Kirschbaum dem führenden Theologen Karl Barth. Begeistert von seinem Denken, lernt sie Hebräisch, Griechisch, Latein und die theologischen Grundkenntnisse. Sie wird zur Mitgestalterin seiner Arbeit und trotz der Ehe mit Nelly nähern sich Charlotte und Karl an. Als sie dann bei Familie Barth in Münster einzieht, beginnen die Gerüchte um eine Dreiecksbeziehung. Obwohl sie seine Arbeit mitentwickelt und eigene Ideen formuliert, steht sie in ihrer theologischen Arbeit im Schatten von Barths Ruhm. Im Kirchenkampf ab 1933 wird sie zur Schlüsselfigur der „Bekennenden Kirche“ und kämpft gegen die Versuche der Nationalsozialisten, die Kirchen zu kontrollieren. Nelly, Karl und Charlotte sind gemeinsam in Basel begraben. Sie gingen ihren Weg zu Dritt bis zum Schluss – trotz einer konservativen, von religiösen und gesellschaftlichen Zwängen geprägten Zeit. Karl Barth ist ein weltbekanntes Archiv in Basel gewidmet, von Charlotte von Kirschbaum ist nur wenig dokumentiert. „Zieht die gewaltige Stille mich immer“ ist eine poetische Annäherung an ihr Leben – ein Archiv für ihr Wirken. Es beleuchtet universelle Fragen nach den verschwiegenen Rollen von Frauen, dem schwierigen Weg zur intellektuellen Elite und den vielen Facetten von Beziehungen.

Über die Autorin

Ilva Žic (*1986 in Zagreb) ist Autorin und Theaterregisseurin. Ihr Debütroman „Die Nachkommende“ (Matthes & Seitz Berlin) wurde 2019 sowohl für den Schweizer wie auch für den Österreichischen Buchpreis nominiert. 2020 erhielt sie den renommierten Anna-Seghers-Preis. Ihr zweites Buch „Wahrscheinliche Herkunft“ (Matthes & Seitz Berlin) wurde 2024 mit einem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet. Ihre Theaterarbeiten waren unter anderem am Theater Neumarkt, am Schauspielhaus Wien, am Luzerner Theater und am Theater Essen zu sehen. 2020 bis 2022 gehörte sie zum Leitungsteam des Theater HORA in Zürich. 2026 steht Ilva Žic auf der Shortlist des 9. WORTMELDUNGEN Ulrike Crespo Literaturpreis für kritische Kurztexte.

Besetzung	
Charlotte von Kirschbaum	<i>Edda Wiersch</i>
Nelly Barth	<i>Mara Widmann</i>
Archivarin und Chorführerin	<i>Paula Aschmann</i>
Live-Musiker	<i>Peter Thiessen</i>
Flügel	<i>Cosima Grosch</i>
Chor	<i>Christiane Emmerich, Elli Funk, Cosima Grosch, Regina Gruska, Sarah Güven, Katharina Hetzer, Darja Kolodeev, Eileen Lintz, Lola Reichert, Angelika Schmidt, Johanna Sonhüter</i>

Team		
Regie Mirja Biel	Licht Thomas Krammer	Bühnenbildassistentz Helena Nielsson
Bühne & Kostüme Daniel Angermayr	Musik. Leitung Chor & Arrangement Choräle Olivia Wendt	Kostümbildassistentz Djamilja Brandt, Lorena Seibold
Musikalische Leitung & Musik Peter Thiessen	Assistentz Chor Elli Funk	Inspizienz Susanne Wimmer
Video & Dramaturgie Dinah Wiedemann	Regieassistentz Selina Daniela Gebauer, Constance Chabot-Jahn, Selina Kretschmann	Soufflage
Aufführungsrechte rua. Kooperative Text und Regie, Berlin	Aufführungsdauer 85 Minuten	

Vielen Dank an die Nachlasskommission der Familie Barth und dessen Präsidenten Dieter Zellweger für die Zurverfügungstellung der Textstellen aus Charlotte von Kirschbaums „Die wirkliche Frau“ sowie den Briefen und Ausschnitten aus Karl Barths Gesamtausgabe. Ebenso danken wir Peter Zoher für die Zusammenarbeit mit dem Karl-Barth-Archiv in Basel.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.



(1)



(2)

(1) Edda Wiersch

(2) Edda Wiersch, Mara Widmann, Chor

Theater	
Leiter Technik	Lukas Dietz
Mitarbeiterinnen Technisches Büro	Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König
Bühnenmeister	Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair
Vorarbeiter Bühnentechnik	Herbert Herrler
Bühnentechnik	Werner Baumgartner, Anton Dorner, Peter Glasbmann, Robert Haag, Ivan Ivanov, Marco Kreuter, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Bernhard Meier, Thomas Meyer, Tom Parthum, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Martin Tratz, Norbert Zeller
Leiter Beleuchtungsabteilung	Julian Zell
Leiter Beleuchtung Junges Theater	
Interimsspielstätte	Thomas Krammer
Vorarbeiter Beleuchtung	Marco Ottilinger
Beleuchtung	Roman Beyer, Andreas Groth, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Christian Müller, Esteban Nuñez
Videotechnik	Cengizhan Ayyildiz, Lukas Graf, Stefan Kern
Vorarbeiter Tonabteilung	Martin Funk
Ton	Irmak Akan, Christian Echter, Alexandru Ene, Michael Hutter
Vorarbeiterin Requisite	Heidi Pfeiffer
Requisite	Stefanie Aigner, Patrick Christoph, Christine Geist
Leiterin Maske	Margareta Weiß
Maske	Laura Eckenigk, Julia John, Julia Gottlöber, Katerina Ivkina, Luna Kroeber, Katharina Pöder
Malersaal	Jan Christian Ender, Denise Mörsberger, Hanna Weitmüller
Leiter Werkstätten	Eduard Fuss
Werkstätten	Christian Augenthaller, Helmut Breyer, Ottmar Haußner, Armin Paul, Bohuslav Plevka
Leiterin Künstlerisch-Technische Produktion	Manuela Weilguni
Gewandmeisterinnen	Edel Braunreuther, Martina Janzen
Kostümabteilung	Maria Bott, Anja Gast, Barbara Gschwendtner, Lara Helbling, Lina Klöckner, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Franziska Nuber
Vorarbeiter Haustechnik	Robert Limmer
Haustechnik	Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier, Kajetan Irrenhauser (Hauselektrik), Egzon Avdilji (Hauselektrik)
Kasse	Rita Miedaner, Gisela Ruhfaß, Gabi Vanetta
Leiterin Einlass / Garderobe	Daniela Ortenreiter
Einlass / Garderobe	Renate Artner, Walburga Baul, Maria Bäumel, Marioara Deli, Heidi Fisch, Hildegard Henger, Olga Holz, Erika Kellner, Barbara Kempf, Regina Märkl, Petra Maul, Elke Mayer, Josef Metzger, Antonia Müller, Katharina Russ, Iris Schimpel, Susanne Schmitt, Elfriede Schwarz, Brigitte Strobl, Doris Sydow, Susanne Tomberg, Silvia Walcher, Herta Zimmermann

Vorstellungsbetreuung	
Bühneneinrichtung	Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair (im Wechsel)
Beleuchtung	Thomas Krammer
Ton	Martin Funk
Video	Cengizhan Ayyildiz
Requisite	Heidi Pfeiffer
Maske	Katharina Pöder
Ankleider*innen	Natascha Kreutz, Nathalie Wildgrube

IMPRESSUM	
Herausgeber	Intendant Oliver Brunner
Verwaltungsdirektor	Hans Meyer
Chefdramaturgin	Sonja Walter
Redaktion	Dinah Wiedemann
Fotos	Hannes Rohrer
Visuelles Konzept & Design	Eps51
Satz	Ines Gänsslen
Druck	Druckerei Hermann Ingolstadt

Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.

Für Sie da.

So individuell wie Sie.

Egal ob persönlich, telefonisch oder digital. Wir sind für Sie da.

Und wenn Sie möchten, rund um die Uhr.

Mehr Infos:

Meine Heimat mein Pils

www.nordbraeu.de

facebook.com/Nordbraeu instagram.com/privatbrauerei_nordbraeu